

wieder auf den Boden. Heute hat mich Noctaris in flache Stiefeletten und ein knielanges dunkelblaues Kleid mit Rüschenbesatz gekleidet, dessen schmetterlingsförmiges Oberteil mit schwarzen Tüllärmeln versehen ist.

»Vielleicht hast du recht.

Vielleicht sollte ich doch lernen, meine Neugierde im Zaum zu halten. Mehr Kontrolle ist bestimmt nicht schlecht«, bemerke ich leichthin und ernte dafür einen äußerst unzufriedenen Blick.

»Du Biest.«

Cajus greift nach meiner Hand, mit einer schnellen Bewegung zieht er mich zu sich heran. »Du spielst

mit mir«, haucht er in mein Ohr.  
»Lass *das* bloß nicht zur  
Gewohnheit werden.« Seine Finger  
wandern zart über mein  
Schlüsselbein und von dort immer  
tiefer. Es ist nun ein paar Wochen  
her, seit wir Phoenix besiegt und die  
Lumoire zurückgebracht haben, und  
in diesen Wochen hat Cajus jede  
Stelle meines Körpers erkundet, als  
wäre ich geheimnisvolles Neuland.  
Er weiß genau, welche Knöpfe er  
drücken muss.

Obwohl mein Herz nach seinen  
Berührungen schreit, löse ich mich  
von ihm. »Sind wir nicht alle  
Sklaven unserer Gewohnheiten?«,  
necke ich ihn und kneife die Augen

zusammen. »Apropos: Wohin gehen wir denn nun?«

Lächelnd schüttelt Cajus den Kopf, atmet tief ein und marschiert einfach weiter. »Du schuldest mir einen Kuss, Bennet!«, ruft er mir über die Schulter zu.

»Nix da. Du schuldest mir eine Erklärung, was wir hier machen!«

Er schnaubt belustigt und schiebt im Gehen die Hände in die Hosentaschen. »Dann sind wir jetzt wohl beide frustriert.«

In dem Moment scheppert es so laut, dass ich zusammenzucke. Es hört sich an, als würde Metall auf den Boden krachen. Cajus' Aufmerksamkeit strebt sofort zu der

dunklen Seitengasse, aus der das Geräusch kam. Mit schnellen Schritten steuert er darauf zu. Meine Neugierde ist zu groß, um ihm nicht in die kleine Sackgasse zu folgen. Das spärliche Licht einer Straßenlaterne wirft lange Schatten auf den Boden. Ihr Schein gibt den unscharfen Blick auf eine schmale Gestalt frei, die über zwei Mülltonnen gebeugt damit beschäftigt ist, in den Abfällen herumzuwühlen.

Cajus verschränkt die Hände hinter seinem Rücken. »Muriel.«

Eine Dose fällt polternd zu Boden. Die Frau hält in ihrer Suche inne, strafft die Schultern und atmet

geräuschvoll aus. »Cajus Conterville. Ich würde sagen, *was verschafft mir die Ehre*, aber das wäre eine glatte Lüge. Und lügen soll man nicht, das Leben ist schon unehrlich genug.« Die schwächliche Dame mit den zerzausten silbernen Haaren dreht sich zu uns um. Ihr schwarzes spitzenbesetztes Kleid und der lange Unterrock sind genauso dreckig wie der Rest von ihr. Mit dem Handrücken wischt sich die Asiatin über die verschwitzte Stirn, die Haut darunter erinnert an zerknittertes Papier. Ihre mandelförmigen Augen verengen sich, beginnen unheilvoll zu glimmen. »Was willst du?«